

In memoriam Vilmos Vajta

Von György Pósfay

Am 15. Juni 1998 feierte der ehemalige Dozent der Theologischen Fakultät der Universität Lund, später erster Direktor der Theologischen Abteilung des Lutherischen Weltbundes in Genf, schließlich erster Direktor und langjähriger – bis zu seiner Pensionierung – Forschungsprofessor des Institutes für Ökumenische Forschung in Strasbourg, Vilmos Vajta, seinen 80. Geburtstag im Kreis seiner Familie und Freunde in Alingsås, Schweden. Unerwartet verstarb er am 22. Oktober und wurde am 30. Oktober 1998 auf dem Friedhof der westschwedischen Gemeinde Remmene – woher seine Frau stammte – beigesetzt.

Vilmos Vajta wurde am 15. Juni 1918 in Kecskemét in Ungarn geboren. In dieser Stadt existierte schon im 16. Jahrhundert eine lutherische Gemeinde, die jedoch verschwand, als die Türken Mittelungarn zwischen 1541 und 1686 besetzt hielten. Sie konnte erst 1792 – elf Jahre nach dem Toleranzedikt Kaiser Josephs II. (1741, 1765-1790) – reorganisiert werden. Diese lutherische Gemeinde bestand schon damals hauptsächlich aus Personen, die aus verschiedenen Gegenden zugezogen waren und sich Evangelische des Augsburger Bekenntnisses nannten. Zu ihnen gehörten auch Vajtas Vorfahren aus der Batschka. Ihr ältester Sohn Vilmos Rezső kam noch im letzten Kriegsjahr 1918 auf die Welt, einige Jahre später sein Bruder Emil. Der Vater war ein bekannter Geschäftsmann und Mitglied des Kirchenvorstandes der evangelischen Gemeinde. Vilmos besuchte in Kecskemét die Grundschule, die Mittelschule und beendete seine Schulzeit am Reformierten Gymnasiums 1936 mit dem Abitur.

Obgleich er musikalisch sehr begabt war, entschied er sich für das Theologiestudium. Deshalb mußte er nach Sopron (Ödenburg) in Westungarn ziehen, wo die staatliche Elisabeth-Universität eine Evangelische (Lutherische) Theologische Fakultät hatte. Im Frühling 1940 beendete er seine Studien mit Auszeichnung und meldete sich bei seinem Bischof Sándor Raffay für die Ordination, die im Sommer desselben Jahres stattfand. In Ungarn wurden die Vikare sofort nach dem Bestehen des theologischen Examens ordiniert und als »Hilfspastoren« in verschiedene Gemeinden gesandt. Vajta diente eine kurze Zeit in zwei Vorstädten von Budapest und in Soltvadkert, einer großen Landgemeinde in Zentralungarn.

Mit Hilfe eines ungarischen Staatsstipendium für Schweden studierte er 1941/42 in Stockholm auf dem Konservatorium Kirchenmusik. Da das Stipendium verlängert wurde, begann er 1942 seine theologische Studien in Uppsala und setzte sie 1944 in Lund fort. Hier weckten die beiden Systematiker Anders Nygrén (1890-1978) und Ragnar Bring (1895-1990) sein Interesse für die Lutherforschung. Viel verdankte er aber auch dem Praktischen Theologie Sven Kjällerström (1901-1981), der ihn ermutigte, weiter über den Gottesdienst zu forschen. Infolge der Besetzung Ungarns durch die deutschen Streitkräfte am 19. März 1944 und der Einsetzung einer ihnen genehmen Regierung erhielt Vajta aus Ungarn bald kein Stipendium mehr und mußte seine Studien in Lund unterbrechen. Er arbeitete beim Schwedischen Roten Kreuz zwischen Flüchtlingen und bei verschiedenen kirchlichen Organisationen in ähnlichen Diensten. In dieser Zeit lernte er seine spätere Ehefrau Karin Rydberg kennen, die ihn zum Aushalten ermutigte. Sie heirateten im Juli 1947. Vajta bestand 1947 sein theologisches Lizenziatenexamen. 1952 erwarb er mit der stark beachteten Abhandlung »Die Theologie des Gottesdienstes bei Luther« (GÖ) den theologischen Doktorgrad.

1947 hielten Vertreter der evangelischen Kirchen des Augsburger Bekenntnisses in Lund ihre erste große Sitzung. Bischof Lajos Ordass (1901-1978) von Budapest leitete die ungarische Delegation, in der er Vajta unterbrachte. Er ermutigte ihn, sein theologisches Doktorat in Schweden abzuschließen und erst danach nach Ungarn zurückzukehren. Ein Jahr später sollte Vajta seinen Bischof in Amsterdam auf der Ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen treffen. Aber der Bischof erhielt keine Ausreiseerlaubnis und wurde einige Wochen später sogar verhaftet und verurteilt. So mußte Vajta anstelle seines Bischofs die Morgenandacht vor der Vollversammlung halten.

Da Vajta in dieser Zeit die schwedische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, konnte er nach dem Erwerb des Doktorgrades beginnen, als Dozent der Systematischen Theologie an der Universität Lund zu arbeiten. Als der Lutherische Weltbund 1952 in Hannover seine Zweite Vollversammlung abgehalten hatte, berief ihn der neue Exekutivausschuß, die Theologische Abteilung des Lutherischen Weltbundes in Genf aufzubauen und als deren erster Direktor zu dienen. Diese Berufung nahm er an und zog 1953 mit seiner Familie in die Schweiz. In seinem neuen Amt hatte er die Möglichkeit, die theologische Ausbildung auf der ganzen Welt zu studieren, Kirchen auf diesem Gebiet zu beraten und Institutionen miteinander in Verbindung zu bringen. Neben der organisatorischen Aufbauarbeit gehörte die Verleihung von Stipendien in sein Arbeitsbereich, wozu seine früheren Erfahrungen sehr nützlich waren. Auch nahm er sich immer Zeit, seine eigene

theologische Arbeit weiterzuführen, das heißt, sich besonders mit Luther und den Fragen des Gottesdienstes zu beschäftigen. Er nahm an vielen großen und kleineren Tagungen des Lutherischen Weltbundes, des Weltrates der Kirchen und anderer kirchlichen und auch wissenschaftlichen Organisationen teil. Er setzte sich – zusammen mit anderen, hauptsächlich mit Regin Prenter (1907-1990) – dafür ein, daß der Erste Internationale Kongreß für Lutherforschung 1956 in Århus stattfand.

Ein neues Arbeitsfeld eröffnete sich für ihn, als Papst Johannes XXIII. (1881, 1958-1963) das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hatte und dazu Beobachter aus nicht römisch-katholischen Kirchengemeinschaften einlud. Einer der vom Lutherischen Weltbund ernannten Beobachter war Vajta. Er hat seine Aufgabe in Rom – in Zusammenarbeit mit Krister Ejner Skydsgaard (1902-1990) – musterhaft ausgeführt und in vielen Veröffentlichungen über das Konzil berichtet. Daher war es ganz natürlich, daß Vajta nach elf Jahren Dienst in Genf 1964 als Direktor und Forschungsprofessor nach Strasbourg berufen wurde, um das neuerrichtete Institut für Ökumenische Forschung zu leiten. Dieses Amt gewährte ihm mehr Zeit für seine eigene theologische Forschung. Es gehörte weiterhin zu seinen Aufgaben, Studienkonferenzen zu organisieren, auf denen Themen, die mit den ökumenischen Aufgaben der Kirchen in Verbindung standen, behandelt und deren Resultate vom Institut – oft von Vajta – veröffentlicht wurden. Leider mußte Vajta nach 17jährigen Dienst im Ökumenischen Institut zwei Jahre vor seinem 65. Geburtstag Strasbourg aus gesundheitlichen Gründen 1981 verlassen. Er übersiedelte mit seiner Familie – Ehefrau Karin sowie die Kinder Maria, Peter und Katharina – nach Schweden, wo er sich anfangs mit der Neubearbeitung und Veröffentlichung solcher theologischen Arbeiten befaßte, die er bis zu seinem Ruhestand nicht zu Ende bringen konnte. Manchmal hielt er – in kleineren Kreisen – Vorträge oder brachte seine Einsichten zu neuentstandenen theologischen Problemen zum Ausdruck. Dazu gehörte der für ihn charakteristische Beitrag »Ertrag des Lutherjubiläums: aus ökumenischer Sicht« (vgl. LuB 1985, Nr. 1888; 1986, 1702), in dem er eine weltweite Übersicht einschließlich der Dritten Welt gab und nicht nur über Lutherrezeption in der römisch-katholischen, der orthodoxen, der reformierten und der anglikanischen Kirche berichtete, sondern auch auf die Stellungnahme der Lutheraner zu Luthers Verhältnis zu den Juden einging. Das Fazit des Jubiläums zog er unter Berücksichtigung positiver Stimmen von seiten römisch-katholischer Würdenträger und Lutherforscher: Die Aktualisierung Luthers ist eine verheißungsvolle ökumenische Aufgabe, die noch vor uns liegt. Im Gegensatz zur teilweisen Scheu evangelischer Kirchen, Luther zur Geltung zu bringen, wirkte seine hoffnungsvolle Bejahung der Beschäftigung mit Luther erfrischend.

Seine Bibliographie dokumentiert die Weite seines Wirkens. Sie umfaßt 18 Schriften (mit Neuauflagen und Übersetzungen 40) sowie 170 Beiträge (oft in zwei oder drei Übersetzungen). Seine Studie über die Neuordnung des Gottesdienstes im Zweiten Vatikanischen Konzil wurde in sieben verschiedenen Sprachen veröffentlicht. Vajta gab 31 Sammelbände – darunter »Lutherforschung heute: Referate und Berichte des 1. Internationalen Lutherforschungskongresses Aarhus, 18.-23. August 1956. B 1958« – heraus. Er war ständiger Mitarbeiter der ungarischen evangelischen Kirchenzeitung »Utítárs« und redigierte Veröffentlichungen für Ungarn im Ausland. Schwedische, deutsche und englischsprachige theologische Zeitschriften veröffentlichten ziemlich regelmäßig seine Buchbesprechungen.

Bedeutsam für Vajta war sein Verhältnis zur Evangelischen Lutherischen Kirche von Ungarn. Nach Verhaftung und Verurteilung seines Bischofs und Machtübernahme der Kirche durch ihr aufgezwungene Leiter bat Vajta erfolgreich um seine Aufnahme in die Kirche von Schweden und deren Pfarrerschaft. Als der Staat den Prozeß gegen Bischof Ordass 1956 für ungültig erklärt hatte und dieser sein Bischofamt wieder ausüben konnte, lud er den Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Carl E. Lund-Quist (1908-1965), und Vajta 1957 für einen Besuch der Gemeinden in Ungarn ein. Danach fingen ungarische Zeitungen an, Bischof Ordass anzugreifen und zu beschuldigen, daß er im Banne von Freunden aus Westeuropa und Amerika stehe und nicht genügend Bereitschaft zeige, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Im Juni 1958 wurde Ordass aus der Kirchenleitung entfernt. Infolge solcher Erfahrungen wurde Vajta sehr vorsichtig, Verbindungen mit der Evangelisch Lutherischen Kirche in Ungarn zu pflegen. Trotzdem begann er auf Drängen von Freunden um 1990, seine wichtigsten Schriften und Aufsätze ins Ungarische zu übersetzen.

Nach Auflösung des Staatlichen Amtes für Kirchliche Angelegenheiten in Ungarn am 30. Juni 1989 nahm Vajta die Einladung der Evangelisch-Lutherischen Theologischen Hochschule in Budapest an, die ihn mit einem Ehrendoktorat auszeichnete. Zuvor wurde er nur von Hochschulen und Theologischen Fakultäten im Westen mit solch einem Titel geehrt (1957 Thiel College in Greenville, PA, 1963 Universität Kiel und Paris). Die kirchliche Verlagsanstalt und andere Organisationen begannen, seine ins Ungarische übersetzte Werke zu veröffentlichen.

VAJTA VILMOS NYOMTATÁSBAN MEGJELENT MUNKÁINAK JEGYZÉKE (1944-1998) [Liste der im Druck erschienenen Werke von Vilmos Vajta [1944-1998] // zsgest. von László Terray. In: Vilmos Vajta: Amig idönk van: Válogatott írások [Solange wir noch Zeit haben: ausgewählte Schriften] / hrsg. von Tibor Fabiny Jr. BL, BP 1998, 259-279.

Ein *Bild* befindet sich ebd., innen auf dem Schutzumschlag.